Schwerter Wochenblatt

Nr. 60. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Mittwoch, den 31. Juli 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braun in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Schatten unserer Civilisation.

In der Reichshauptstadt Berlin werden nach einer Klage aller Zeitungen und Richtungen die Lokale immer zahlreicher, deren Besitzer ihr Gewerbe durch Förderung des Lasters mißbrauchen. Nach der Mittheilung einer Denkschrift, die als Petition dem Hause der Abgeordneten am 1. December v. J. übergeben ist, waren allein in einem (dem 36sten) Polizei-Revier 18 Etablissements, die indirekt der Prostitution dienen. Vor 4 Jahren hatte dasselbe Revier nur 5 solche Lokale. Und doch sind diese neuen aufgewachsen bei Vorhandensein einer Gewerbeordnung, die in den §§. 33 u. 53 bestimmt, daß die Erlaubniß zum Betrieb von Gast- und Schenkwirthschaften entweder versagt oder, wenn schon ertheilt, zurückgenommen werden könne, falls die Annahme solches Mißbrauches in Thatsachen vorliegt.

Neben jenen Lokalen ist eine überreiche unsaubere Literatur, die an den Bahnhöfen kolportirt und an den Schaufenstern der Hauptstraßen Berlins aller Welt, auch der Jugend, vor Augen gerückt wird, im Dienste der Gemeinheit thätig.

Die Tragweite solcher Mißstände ist um so größer, je mehr der Umkreis sich erweitert hat, für welchen Berlin beherrschender Mittelpunkt ist. Ein großer Theil der Jugend der Nation hat hier seine Bildungsschule. Hier ist das Ziel für ungeheure Wanderzüge Arbeitsuchender, in Berlin familienloser Männer und Frauen. Es ist nicht anders möglich, als daß das Gift jener Verführungen von der Residenz aus weithin in's Land getragen wird. Wenn im Jahre 1870 96,735 Personen (2/3 Männer, 1/3 Weiber) nach Berlin zugezogen, und 85,202 (davon 3/4 M., 1/4 W.) von Berlin abgezogen sind, so ist in diesen Zahlen nur ein Theil der Verantwortlichkeit angedeutet, die Berlin für das ganze Land hat. Dazu der nur nach Hunderttausenden zu berechnende Fremdenverkehr, — wen nimmt es da Wunder, wenn in Berlin die innere Sittengeschichte und die Kriminalstatistik immer traurigere Resultate aufzuweisen haben? Zwar hat seit dem Jahre 1867, wo die Zahl der bestraft gewesenen Personen — nicht mitgerechnet die zur Zeit Detinirten — 65,641 betrug, die Zahl der Bestraften sich stetig gemindert, aber Kenner suchen den Grund davon theils in der Gunst der äußeren Verhältnisse, da ein Jahr wie 1866 mit seiner Stockung der Verhältnisse und Geschäfte nicht wiedergekehrt ist, das Jahr 1870 vielmehr der Arbeit neuen Aufschwung gegeben hat, theils in der milderen Handhabung der Rechtspflege seit dem neuen Strafgesetzbuche. Sind doch fortan alle Personen unter 12 Jahren straflos, und gewisse Vergehen nur dann strafbar, wenn von den Beschädigten selbst darauf angetragen wird. Hat sich dadurch das Verbrecherthum in den Gefängnissen vermindert, so hat sich, wie Nagotzki sagt, das Verbrecherthum auf den Straßen vermehrt. Und welches ist die Hauptursache der vielen Vergehen? Die Vergnügungssucht und die Unkeuschheit. Nicht bloß im Katechismus, sondern auch in der Entwicklungsgeschichte der meisten Verbrecher Berlins folgt das siebente Gebot auf das sechste. Die Unzucht wirkt auf die Grundordnungen der Gesellschaft wie Scheidewasser ein, sie zerrüttet die Familien und bereitet eine Zusammenballung verbrecherischer Gemeinschaften vor. Und diese besteht ja schon z. B. in der durchgängigen Verbindung jener armen verkommenen Weiber mit ihren Helfershelfern, die „eine förmliche Schule für Raufbolde, Diebe, Räuber und Mörder" bilden. Daher hat, weil Gefahr im Verzuge ist, ebenso die Berliner Presse in ihren nobleren Vertretern, wie die Stadtverordnetenversammlung klagend und Abhülfe verlangend am Ende vorigen Jahres sich aufgemacht. Auch aus den Kreisen der Bürger ist eine lebhafte, wirksame Agitation hervorgegangen; man hat zunächst unter den Hausbesitzern einiger Distrikte sich gegenseitig das Ehrenwort gegeben, niemals liederliche Dirnen oder Miether, die solche aufnehmen, bei sich zu dulden. Auch die Kommandeure verschiedener Regimenter, die um ihre Mitwirkung ersucht waren, haben diese in entgegenkommender Weise zugesagt und Maßnahmen für Ueberwachung ihrer Soldaten, sowie für Verhinderung des Herumtreibens auf der berüchtigten Hasenhaide verheißen.

Tagesereignisse.

München. Die Baiern haben den deutschen Kronprinzen Fritz, der sie von Weißenburg und Wörth bis nach Paris führte, nicht vergessen. In Berchtesgaden war von weit und breit alles zusammengeströmt, um ihn mit mächtigen Sträußen von Alpenrosen, mit Jauchzen, mit Liedern und Musik zu begrüßen; die Liedertafel hatte einen Sängergruß extra für ihn gedichtet und komponirt. Und eine Illumination veranstalteten sie, wies Andere bleiben lassen müssen; denn Schlag halb neun Uhr Abends am 21. Juli flammten alle Berggipfel der Alpen in wunderbarer Pracht und namentlich vom Watzmann strahlte das Bergfeuer herrlich durch die Nacht.

Im Rheinland und in Westpreußen wurden bekanntlich die Excommunizirten aus der Kirche hinausgewiesen und die Feier des Meßdienstes wurde unterbrochen, bis sie hinaus waren. In den letzten Wochen ist die Praxis in den Kirchen milder geworden, man läßt sie beten und thut, als ob sie nicht da seien.

Oestereich Wien, 29. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Kaiser von Rußland begiebt sich mit größerem Gefolge am 6. September zum Besuch des Berliner Hofes nach Berlin.

Ja Linz kommt am 29. August die dunkle Beichtgeschichte Marie Dunzinger contra Pater Gabriel zur gerichtlichen Verhandlung.

Spanien. Don Carlos hat am 16. d. von der spanischen Grenze aus eine neue Proklamation an die Spanier erlassen. — König Amadeo in Madrid war von einer bevorstehenden Gefahr unterrichtet, aber entweder glaubte er nicht an dieselbe oder trotzte ihr muthig, die Königin begleitete ihn bei der Ausfahrt. Die Polizei hatte zwar Schutzmaßregeln getroffen, aber nicht ausreichende; sie warf sich aber tapfer auf die Mörder und kämpfte mit ihnen. Der eigentliche Retter des Königs war sein Kutscher; nach den gefallenen Schüssen entzog er durch den rasenden Galopp der Pferde den König und die Königin den Schüssen und Dolchen der Mörder. Bei dem hartnäckigen Kampfe der Polizisten ꝛc. mit den 16 Mördern, Leib an Leib, hätte jede Minute Verweilen an dem Platze verhängnißvoll werden können. Es war ein Attentat en gros; drei Mörder sind gefangen, einer gefallen.

Frankreich. In Paris bestehen jetzt über hundert öffentliche Spielhöllen und beinahe dreihundert untergeordnete heimliche Spielhöllen, die fast allwöchentlich von der Polizei unter Mitnahme oft bedeutender Summen entdeckt und aufgehoben werden und deren Spieler sich aus den verschiedensten Ständen rekrutiren. Das Maximum des Capitals, welches jede Nacht in den dortigen feinen Cirkeln verspielt wird, schwankt zwischen 5—600,000 Fr.

In **Rußland** wächst die Cholera immer mehr und mehr. Auch in Preußen sind bereits Cholerafälle constatirt worden. Es ist daher höchste Zeit, daß die preußischen Gesundheitsbehörden schleunigst alle Maßregeln ergreifen, um den fürchterlichen Gast von uns fern zu halten. Allerdings sieht es gerade jetzt mit der Handhabung der Reinlichkeit in den Städten sehr trübe aus und speciell die Kaiserstadt Berlin kann hierüber ein langes Klagelied abstellen. Der Sommeraufenthalt in Berlin ist in der That ein sanitäres Wagestück. Dafür hat nach den neuesten politischen Aufnahmen Berlin, welches noch vor wenigen Jahren eine der gesundesten der großen Städte war, das traurige Vorrecht, im Monat Juli eine Sterblichkeitsziffer aufweisen zu können, welche es geradezu als die ungesundeste unter den größten Städten erscheinen läßt.

England. Zum erstenmal hat die Stadt London einer Frau das Ehrenbürgerrecht verliehen. Diese Auszeichnung ist der von der Königin in den Adelstand erhobenen Burdett Coutts widerfahren, einer Dame, die eben so reich als hochgesinnt und wohlthätig ist, und so große Summen für öffentliche und nützliche Anstalten zur Hebung der Bildung und Abstellung des Elends geschenkt hat, daß sie nur Einem, dem verstorbenen Amerikaner Peabody, an die Seite zu stellen ist.

Ueber die Engländer ist plötzlich die Angst gekommen, daß ihre unterirdischen Kohlenschätze nicht unerschöpflich seien. Die Preise aller Kohlen und Brennmaterialien und vieler Fabrikate sind auf einmal gewaltig gestiegen.

Amerika. Philadelphia, 5. Juli. Die Hitze bei uns war in diesem Juni bedeutend größer, als sie seit 1790 in diesem Monat gewesen war. In Philadelphia war die Temperatur in der Woche vom 2. bis 5. Juli Nachmittags 2 Uhr 96 Grade. In New-York war die Temperatur noch höher, und man zählte daselbst am 2., 3., 4. Juli sogar 100—102 Grade. Natürlich ist der Gesundheitszustand ein sehr bedenklicher dadurch. Der Sonnenstich hat 1000 Opfer, von denen 230 dem Tode erlegen sind, allein in New-York gefordert. Unter den kleinen Kindern richten Durchfall und ähnliche Krankheiten die furchtbarsten Verheerungen an. Die Thiere leiden nicht minder. Zu Dutzenden stürzen die Pferde auf offener Straße und verenden daselbst. Am 4. Juli wurde der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung, ein Nationalfest hier, fast nur in New-York durch Paraden wie üblich gefeiert. Aber nur die Hälfte kehrte gesund zurück.

In New-York ist Master Barnard, Richter am obersten Gerichtshof, der Bestechung angeklagt worden.

Im ganzen Westen sind die Indianer wieder in Bewegung, und es kommen da und dort so vielfach Ueberfälle, Beraubungen und Mißhandlungen vor, daß man den Ausbruch eines Indianerkrieges befürchtet. Der Grund ist aber zumeist die Untreue der Weißen gegen die Indianerstämme und das Nichthalten der mit diesen geschlossenen Verträge. Die im Indianergebiet hausenden Stämme haben kürzlich eine Denkschrift an die Regierung in Washington gerichtet, in welcher nachgewiesen wird, wie jenes Gebiet ihnen als freies Eigenthum, auf dem sie, unbehelligt durch Weiße, in Frieden untereinander und mit ihren Nachbarn leben könnten, übertragen worden, nachdem man sie aus ihren früheren Wohnsitzen, die gleichfalls ihr rechtmäßiges Eigenthum waren, gewaltsam entfernt. Sie hätten sich's dort nach harter Arbeit eben gemüthlich gemacht, und jetzt wolle man ihnen ihre Ruhe, ihr Eigenthum, die Früchte ihres Schweißes rauben, indem man den werthvollsten Theil ihres Landes an Eisenbahncompagnien verschenke. Die Indianer protestiren gegen diese Gewaltthat und wollen sich nicht darin fügen.

Aus Mexiko kommt die Kunde von dem am 18. d. erfolgten Tode des Präsidenten der Republik Mexiko, Benito Juarez. Sein Leben war nach vielen Seiten hin interessant, thatenreich und bedeutend. Wie so

	24.		25.	
	9	2	9	2
	8	24	8	24
	8	16	8	16
	5	10	5	10
	5	2	5	2
	—	—	—	—
	—	—	—	—
	4	2	4	2
10	20	10	10	20
10	15	10	10	15
	2	20	2	20
	—	21	—	21
	1	12	1	12
	13	—	13	—
13	3	13	13	3
13	15	13	13	15
13	18	13	13	18
16	—	16	—	—
13	—	13	—	—
14	—	14	—	—
				—
				—
400		250		

vielen Männern, deren Namen die Geschichte nennt, ist es auch Juarez nicht an der Wiege gesungen worden, daß er, seiner Abstammung nach, ein Paria der Gesellschaft, einst eine so bedeutende Rolle in seinem Vaterlande spielen, ja, dessen Geschicke einen langen Zeitraum hindurch mit seinen eigenen Händen lenken werde.

China. Der unmündige Kaiser von China, der schon seit zwei Jahren heirathen wollte, aber noch immer nicht durfte, weil die Hofastrologen keine glückliche Tage in den Sternen entdecken konnten, wird nun am 9. September zur Ehe schreiten, und zwar mit der Tochter eines Prinzen, der seinerseits auf höhere Befehle sich den Bauch aufschlitzen mußte, an welcher Gehorsamprobe er dann natürlich gestorben ist. Sobald der jetzt etwa 15 bis 16 Jahre alte Kaiser geheirathet hat, wird er „mündig" und beginnt zu „regieren." Der Provinz Tschekrang ist das „Vorrecht" zugetheilt, alle für die Hochzeitsfeierlichkeiten und die seit zwei Jahren schon dem großen Ehrentage vorangehenden Feste erforderlichen Stoffe in Seide, Sammt und Baumwolle unentgeltlich liefern zu müssen. Bis jetzt wurden von Hauptschau, der Hauptstadt dieser Provinz, 3350 Stück Seidenzeug, 250 Kilogramm gesponnener Seide und gestickten Sammts und 1800 Stück feinen Baumwollengewebes an den Peckinger Hof geschickt. Allein es müssen auf Befehl der Kaiserin Wittwe, die bis jetzt die Regentschaft führt, noch nachgesendet werden: 48,000 Stück Seidenbrocat, 200 Stück grünen Seidenzeuges, 8000 seidene Gewänder, 800 Stück grünen Seidenzeugs für die kaiserliche Garde und 500 Gewänder, sowie 500 Stück grünen Seidenzeuges für die Palankinträger und das Hochzeitsgefolge. Die Ausgaben, welche hierdurch der Provinzialkasse erwachsen, belaufen sich auf 3,375,000 Francs. Zum Glücke für die arme Provinz finden in China, wie auch anderwärts, nicht alle Jahre allerhöchste Hochzeiten statt.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 27. Juli. Von 856 Wahlmännern waren heute 580 erschienen, um die Ersatzwahl für Herrn Dr. Herm. Becker vorzunehmen. 473 Stimmen fielen auf den Candidaten der liberalen Partei, Herrn Kreisrichter Windthorst aus Werne, 107 auf den Candidaten der ultramontanen Partei, Herrn Appellationsgerichtsrath Focade de Biaix in Hamm. Die absolute Majorität betrug 291, Herr Kreisrichter Windthorst ist demnach mit sehr bedeutender Majorität gewählt.

Dortmund, 26. Juli. Unsere Wasserleitung ist nunmehr so weit gefördert, daß man glaubt in 8 bis 14 Tagen eine Probe auf ihrer ganzen Ausdehnung anstellen zu lassen. In Hörde ist man mit Legung des Rohrnetzes in der Stadt beschäftigt; in Dortmund erübrigen noch die Anlagen in den Häusern selbst.

Hörde, 26. Juli. Am vorgestrigen Tage ereignete es sich im Dortmunder Felde, daß ein Arbeiter am Sonnenstich erkrankte und in Folge dessen einige Stunden darnach gestorben sein soll.

Hörde. Am Samstag, den 20. ds., wurde von einem Förster des Freiherrn v. Romberg in der Brünninghauser Waldung der Leichnam eines ca. 40 Jahre alten, bereits in Verwesung übergegangenen Mannes an einem Baume erhängt aufgefunden. Der Name des Erhängten konnte nicht festgestellt werden. Derselbe war anständig gekleidet und bestanden die bei ihm vorgefundenen Habseligkeiten nur in einem Taschentuch und einer Pfeife. Die Leiche wurde in's Hacheneier Spritzenhaus geschafft, um von da aus beerdigt zu werden.

Eine in Bochum abgehaltene Versammlung katholischer Wahlmänner des Wahlkreises Bochum-Dortmund hat gegen den vom liberalen Wahl-Comitee bereits vor längerer Zeit aufgestellten Candidaten Herrn Kreisrichter Windthorst den Herrn Appellations-Gerichtsrath v. Forcade als Gegencandidat aufgestellt.

Essen. Beim Baden in dem Bassin ertrank ein 26jähriger Arbeiter. Derselbe war stark erhitzt ins Wasser gegangen und wurde von Krämpfen befallen. Ihn betrauern alte hülfsbedürftige Eltern.

Münster, 20. Juli. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der „Münster. Anz.", daß das mehrfach in den Blättern erwähnte Böckler'sche Kind vorgestern in Brochterbeck bei einer Zigeunerbande, welche ein Abspliß von der hier gelagerten Bande war, und von welcher sie auch das qu. Kind gekauft haben soll, angetroffen und nach Tecklenburg vorläufig in Gewahrsam gebracht wurde. (?)

Am Bahnhofe zu Holzwickede wurde der Arbeiter Scharroth, gebürtig von Unna, überfahren. Nach seiner Unterbringung ins Krankenhaus mußte die Amputation des einen Fußes vorgenommen werden.

Cabel, 29. Juli. Gestern Nachmittag ertrank beim Baden hier ein Fabrikarbeiter aus Oberhagen. Derselbe hatte den ganzen Vormittag mit mehreren anderen Arbeitern in der Lenne gefischt und gerieth in eine tiefe Stelle, in welcher er, trotzdem er des Schwimmens kundig war und nach Hülfe schrie, umkam, ehe ihm Hülfe gebracht werden konnte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe mit 5 kleinen Kindern. Möge dieser Fall zur Vorsicht beim Baden dienen!

Die Erdsenkungen dauern, amtlichen Berichten aus Iserlohn zufolge, daselbst fort. Es dürfte sich demnächst die Nothwendigkeit herausstellen, eine gefährdete Kirche zu schließen. — Der sprüchwörtlich gewordene Fleiß der Westfalen und die Wohlhabenheit der Bevölkerung spricht sich einfach durch folgende Ziffern aus. Im Regierungsbezirke Arnsberg hat der letzte Jahresabschluß der Sparkasse bei 97,000 Einlagen ein Capital von 25 Millionen Thalern ergeben.

In Sprockhövel ist ein landwirthschaftliches Casino in der Bildung begriffen.

In Lennep hat die Polizei sämmtlichen Restaurateuren bei Strafe von 50 Thlr. den Schnaps-Verkauf untersagt.

Aus Köln, 22. Juli berichtet die „K. Ztg.": Die Wirkungen der hohen Temperatur machten sich gestern in eigenthümlicher Weise bemerklich. Eine etwa 2000 Pilger zählende Prozession, die sich vier Stunden weit, singend und betend, nach einem berühmten niederrheinischen Wallfahrtsort bewegte und eine kolossale Kerze mit sich führte, brachte diese, der Mutter Gottes zugedachte fromme Gabe nicht an Ort und Stelle. Dieselbe hatte den heißen Sonnenstrahlen nicht widerstehen können und war auseinandergeflossen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Mittel gegen Schornsteinbrände.

Der Landwirth ist bei Feuersgefahr für den Beginn des Brandes fast unter allen Umständen auf seine und seiner Leute Kraft angewiesen, bis Hülfe von seinen Nachbarn kommt. Er befindet sich dabei stets in größerer Gefahr als der Städter. Zu den geringsten Bränden gehört der Schornsteinbrand. Er kann jedoch zu einer sehr großen Gefahr anwachsen, wenn der Schornstein durch die Flamme in den Zustand des Glühens versetzt, auch wohl gesprengt wird, oder wenn die Balken, welche an denselben angrenzen, entzündet werden. Ein allgemeiner Hausbrand ist alsdann die Folge. Es ist daher von großem Vortheil für den Landwirth, wenn er Mittel zum sofortigen Löschen des Schornsteinbrandes zur Hand hat.

Man hat zwei Mittel, einer solchen Gefahr vorzubeugen. Das erste besteht darin, jeden Schornstein mit einer Klappe zu versehen, die sofort leicht geschlossen werden kann. Verschließt man sie, wenn der Schornstein brennt, so verlöscht das Feuer bald darauf, denn mit dem Abschließen des Zuganges von unten fehlt das Zuströmen der für jedes Feuer nothwendigen atmosphärischen Luft.

Das zweite Mittel, welches bei jedem Schornsteine anzuwenden ist, besteht in einer schicklichen Anwendung von gepulvertem Schwefel. Jeder Landwirth sollte stets 1 — 2 Pfd. gröblich gepulverten Schwefels, dem man 1 — 1½ Loth gewöhnlichen Schießpulvers zusetzt, in einer verkorkten Flasche vorräthig halten. Sobald ein Schornstein brennt, hat man nur nöthig, die Schwefelmischung unmittelbar unter dem Schornsteine, etwa auf den Heerd oder auf den Kamin hinzustellen und dann anzuzünden.

Nach erfolgter Entzündung entferne man sich, um nicht von den erstickenden Schwefeldämpfen belästigt zu werden. Sobald der Dampf des brennenden Schwefels (das schwefelsaure Gas) emporsteigt, wird man in wenigen Minuten die Flamme des brennenden Schornsteins erlöschen sehen, indem das schwefelsaure Gas zu denjenigen Luftarten gehört, welche weder das Athmen noch das Brennen des Feuers gestatten. (D. Ldw.)

Der Kriegsminister will den Landleuten, welchen es während der Erntezeit an Arbeitern fehlt, durch Beurlaubung von Soldaten unter die Arme greifen. Das landwirthschaftliche Publikum soll sich dort, wo ein wirkliches Bedürfniß hervortritt, vertrauensvoll an die nächsten Truppen-Commandeure um Ueberlassung von Mannschaften wenden. — Das landwirthschaftliche Casino zu Albekerk hat hierauf angebissen, fand aber die Geschichte zu salzig; nämlich Ersatz der Reisekosten, gute Verpflegung und einen Tagelohn von 25 Sgr. wurden vom Commando des Niederrh. Füsilier-Regiments Nro. 39 verlangt.

Die wildwachsende Schafgarbe und deren verschiedener Gebrauch. Die Schafgarbe (Achillea nulle folium) ist eins der wirksamsten Mittel gegen langwierigen Husten, wenn damit kein Blutauswurf verbunden ist. Man trocknet wie „D. Pr. V. B." anführt, die jungen Blätter, so bald der Frühling sie hervorgebracht hat oder auch im August, wie alle Kräuter im Schatten und bewahrt sie in Säckchen an einem trockenen luftigen Orte hängend auf. Beim Gebrauch wird Morgens und Abends, nach Belieben auch am Tage hiervon eine Tasse Thee mäßig warm getrunken und damit fortgefahren. Der ausgepreßte Saft der jungen Blätter, welche zuvor geklopft werden müssen, mit dem Safte der Wegebreitblätter zu gleichen Theilen verbunden, ist ein vorzügliches Heilmittel für Wunden aller Art. Es werden Läppchen damit angefeuchtet und auf die kranke Stelle gelegt. Daneben verdienen die Schafgarbenpflanzen, mit ihren schönen gekräuselten Blättern als Einfassung von Blumenbeeten besonders hervorgehoben zu werden. Sie ziert namentlich Beete, die mit feuerrothen und buntfarbigen Blumen besetzt sind dabei kostet eine solche Einfassung, da die Pflanze häufig wild wächst, gar nichts und kann jeder Zeit ausgebessert werden. Die gelb gewordenen Blätter können mit einer Scheere herausgeschnitten werden.

Der alte Bergmann.

(Fortsetzung.)

Wirklich trat schon am folgenden Tage der alte Bergmann plötzlich und unangemeldet in das Zimmer des Gutsherrn.

„Nun wie steht es mit unserem Geschäfte?" rief ihm dieser entgegen. Er war bereits etwas ungeduldig über Jakobs Zögern in dieser Sache.

„Ich habe nun die ganze Gegend nach allen Strichen durchkreuzt," erwiderte der alte Mann ruhig; ich fand es so, wie ich es mir vorgestellt hatte: weder in den Thalgründen noch in der großen Ebne hinaus, noch in der unmittelbaren Nähe des Kattenhofes finden sich Anzeichen von Erzlagern. Auch ihr gerühmter Fichtenhügel, so stattlich er auf der Oberfläche aussieht, verspricht nicht die geringste Ausbeute in seinen Tiefen, aber sobald man nördlich vom Kattenhof auf die kahlen, niedern zerklüfteten Höhenzüge gelangt, gibt es sich sogleich kund, daß dieser Landstrich, der wohl arm an Baumwuchs und Gewässer ist, in seinen Tiefen reichen Ersatz bietet. Wenn es Ihnen gefällig ist, so wollen wir morgen einige Punkte ausfindig machen, wo mit größter Zuversicht geschürft werden kann. Die Jahreszeit und der Stand des Mondes sind günstig, halten Sie sich also bereit, mich morgen nach dem Gebirge hinaufzubegleiten, und zwar Abends, denn der Ruthengang muß, wo möglich, bei Nacht unternommen werden. Auch bitte ich, auf noch einen Gefährten bedacht zu sein, denn drei ist die beste Zahl. Vielleicht daß Herr Kunitz mitginge —"

„Nicht doch; Herr Kunitz ist immer zu sehr beschäftigt und wird daher Nachts lieber der Ruhe pflegen, als solche Gänge mitmachen. Ich werde Grube mitnehmen, der ohnedies von unserm Vorhaben unterrichtet ist. Außerdem wünschte ich, daß die Sache vor der Hand für Jedermann Geheimniß bleibe. Versteht Ihr mich?"

Der Bergmann nickte schweigend.

„Und endlich: muß denn die Partie gerade Nachts unternommen werden?"

Sie muß es nicht gerade, allein es ist die günstigste Zeit dafür. Was mich betrifft, ich halte den Einfluß der Jahres- und Tages- und Mondeszeit für die Ruthengängerei keineswegs unwichtig; geheimnißvolle Naturkräfte sind dabei doch jedenfalls im Spiele und es ist auch nicht Jedermannes Sache, so ohne alle Umstände einen Erzgang herauszufühlen, der fünfzig oder hundert Lachter tief unter den Füßen des Wanderers hinstreicht!"

„Wohl, so sei es morgen Abend", sprach Weßling entschlossen. „Damit unser Spaziergang keine unnöthige Aufmerksamkeit errege, wartet ihr im Fichtenwäldchen am Kreuzwege, Grube wird auch dorthin beschieden. Die Stunde?"

„Gegen Neun, wenn es gefällig ist; da wird der Mond heraus sein und uns den Weg beleuchten."

Es war ein lauer aber düsterer Abend im September, als sich die drei Männer am Kreuzwege zusammenfanden.

Der Himmel war mit hochgehenden, grauen

Wolkenschichten bedeckt, durch welche sich das Mondlicht nur mühsam auf Augenblicke Bahn brach; die Dunstmassen zogen in raschem Zuge vor dem Südwinde dahin, während in der Bodenregion nur ein schwacher Luftzug bemerkbar wurde, kaum mächtig genug, um von der dürren Bergsteppe ein leichtes Staubwölkchen emporzuwirbeln.

Schweigend zogen die Drei ihres Weges, an der Spitze d. Bergmann, der in der Rechten eine lange, gabelförmige Haselruthe trug. Immer weiter kamen sie auf den Kamm des Gebirgs hinaus, kein Baum, kein Strauch war zu sehn, noch minder die Spur einer Menschenwohnung. Da zeigte sich an einer Wendung des Pfades, kaum vierzig Schritte seitwärts, ein alter knorriger Baumstamm, der einzige weit und breit in der Runde.

Er war längst gebrochen und abgedorrt: kaum zehn Fuß hoch erhob sich der Rest des Hauptstammes über den Boden und streckte zwei oder drei morsche Seitenäste in scharfen, phantastischen Windungen von sich weg. Vor dem Baum zog sich in bedeutender Länge ein tiefer Erdriß her, den Pfad, auf welchem sich unsere Wanderer befanden, durchschneidend, aber darum nicht absperrend, denn der Spalt klaffte an den breitesten Stellen kaum vier bis fünf Fuß von einander, und konnte fast überall ohne Anstrengung überschritten werden. Gerade durch diese Enge jedoch erschien der Riß dunkel und darum tiefer als er war.

Hier angelangt, blieb der Bergmann stehn und nahm mit dem kurzen Ausruf: „Wir sind an Ort und Stelle!“ die Haselruthe in die Höhe.

„Wie, Jakob,“ sagte Weßling mit seltsam veränderter Stimme, „soll dies die Stelle sein, welche für unser Forschen so besonders versprechend erscheint? Ich glaube, Ihr täuscht Euch und wir sollten vielleicht weiter hinaus —“

„Sie werden ja gleich sehen, ob ich mich täusche,“ unterbrach ihn der Bergmann trocken, ohne den Gutsherrn oder seinen Begleiter anzublicken.

Dann faßte er die Doppelgärte unten, wo sich beide Zweige zur Gabel vereinigen, zwischen die Daumen und Zeigefinger seiner Hände, hielt sie in schwacher Neigung vor sich hin und ging langsam in einem nicht allzugroßen Kreise um seine Gefährten herum.

Er hatte zwanzig bis dreißig Schritte gemacht, als er plötzlich inne hielt. Die Ruthe zitterte, bog sich und senkte endlich die Spitze stark gegen den Boden.

„Da!“ stieß Jakob unwillkürlich aus; dann hob er den Kopf und blickte mit siegreicher Miene auf seine Begleiter.

„Haben Sie die Gefälligkeit,“ sagte er zu Weßling, sich hierherzustellen, wo ich jetzt stehe, um diesen Punkt zu markiren. Ich werde dann einen zweiten aufsuchen und Sie, Herr Grube, wollen mir folgen.“

Er ging nun in gerader Richtung vorwärts, überschritt den Erdspalt und begann nun jenseits abermals einen Kreis zu beschreiben. Es währte nicht lange, so gerieth die Ruthe wieder in Bewegung und neigte sich abwärts.

„Hier, mein Herr, ist Ihr Standpunkt.“

Während der junge Mann den bezeichneten Platz einnahm, ging Jakob über den Erdriß zurück, auf den „verdorrten Baum“ zu und gewann bald bei seinem dritten Kreise das vorige Resultat.

„Das Dreieck ist fertig!“ rief er mit kräftiger Stimme und küßte die Haselruthe. Dann bückte er sich und häufte an dem Punkte, an welchem er stand ein Paar Feldsteine zusammen. „Ich bitte zu thun, wie ich,“ rief er den Andern zu, „wir bezeichnen so auf die einfachste Weise unser Dreieck, ohne daß für einen Vorübergehenden etwas Auffallendes dabei wäre.

Innerhalb dieses Dreiecks aber, Herr Weßling, muß ein mächtiger Erzgang „ausgehen“, ich habe noch nie auf einem so kleinen Raume die Ruthe sich dreimal neigen gesehn! Wenn es Ihnen recht ist, so gehe ich Morgen nach Gerdahütten hinüber und hole ein paar Bekannte, mit denen ich hier gleich selbst ein wenig schürfen will.“

„Unnöthig, Jakob;“ erwiderte Weßling in kaum verständlichem Tone. „Je mehr ich mir die Sache überlege, desto klarer wird es mir, daß es im Grunde doch eine Thorheit war, mich darauf einzulassen.“

Durch einen Wolkenriß trat jetzt der Mond heraus und goß sein volles Licht über die Gruppe der Erzsucher hin; Grube, der inzwischen näher herangetreten war, sah mit Befremden, daß Weßling bleich war und heftig zitterte. Auch dem Bergmann konnte dies kaum entgehen, er schien aber nichts bemerken zu wollen und sagte nur in dem Tone gekränkten Ehrgefühls: „Thun Sie nach ihrem Belieben, Herr Weßling, nur bitte ich nicht von Thorheit zu sprechen, so lange Sie sich von der Erfolglosigkeit unseres Beginnens nicht überzeugt haben. Ich glaube zwar gern, daß der Vorgang Sie ein wenig angegriffen hat; nächtlicher Weile durch diese wüsten Berge zu streifen, um der Erde ihre Schätze abzulauschen, mit dunkeln, geheimnißvollen Kräften zu verkehren — das ist nicht sehr behaglich, besonders für den Neuling. Herr Grube hier ist auch ein junger rascher Mann, allein er war die ganze Zeit über recht still und ernst, — was mir von ihm auch gar nicht mißfiel; ich selbst bin wenig aufgelegt zum Scherzen — indeß, es wird sich legen, sprechen wir morgen weiter in der Sache und machen wir uns jetzt auf den Heimweg.“

„Ja, gehen wir, gehen wir!“ rief der Gutsherr und wandte sich mit fieberischer Hast zur Rückkehr; allein die bebenden Glieder versagten ihm beinahe den Dienst, er mußte sich von seinen Begleitern unterstützen lassen und der Heimweg wurde mit großer Beschwerlichkeit zurückgelegt, um so mehr, als sich das Wetter mit jeder Minute unfreundlicher gestaltete, der Mond hinter dunkeln Wolkenmassen völlig verschwunden war und ein schneidend kalter Wind die Heide fegte.

Endlich in der Nähe des Kattenhofes angelangt, bedeutete Weßling dem Bergmann durch einen Wink, sich zu entfernen, und ließ sich durch Grube in sein Haus führen, wo er erschöpft auf sein Lager sank. Bertha, die voll Besorgniß herbeikam, wurde durch einen passenden Vorwand über den nächtlichen Ausflug beschwichtigt, ließ sich jedoch nicht abhalten, dem Vater einige Tassen Fliederthee aufzunöthigen, worauf derselbe, dem Anscheine nach, in ruhigen Schlummer versank.

Es war jedoch kein vorübergehendes Unwohlsein, was den Gutsherrn betroffen hatte, vielmehr fühlte er sich am andern Morgen ernstlich krank. Ein Arzt wurde geholt; er besah die Zunge, griff den Puls und erklärte unter bedenklichem Kopfschütteln, es habe zwar nicht viel zu bedeuten, indeß — man könne nicht wissen, starke Nervenaufregung u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin steht bekanntlich in bösem Geruch; im Monat Juli aber war es geradezu die lebensgefährlichste Stadt in der ganzen Welt. Von je 1000 Einwohnern starben in Berlin 40, in London, Liverpool, Birmingham 2c., in Paris und Wien nur 20 bis 21 und selbst in Bombay und Madras im heißen Indien nur 28 und 35. — In der einen Nacht zum 17. Juli hat die Berliner Polizei nicht weniger als 142 liederliche Frauenzimmer aufgegriffen und eingesteckt! Und wie viele wurden nicht aufgegriffen, sondern durften unbehelligt ihr schandbares Gewerbe treiben?

Auf dem Turnplatze in der Hasenhaide in Berlin findet am 10. August die Einweihung des Jahn-Denkmals statt. Festredner Geh. Reg.-Rath Dr. Kerst.

„Figaro“ schreibt: Man erinnert sich vielleicht noch jenes wackeren Greises, dem die Königin Viktoria ihre besondere Gnade angedeihen ließ, nachdem sie ihn mit dem Prinzen Albert besucht hatte. Sie wies ihm eine Pension an und viele Aerzte besuchten diesen Ausnahmsmenschen, an dem die Jahre beinahe spurlos vorübergegangen zu sein schienen. Sein Gedächtniß hatte eine unglaubliche Schärfe und er erzählte jedem, der ihn anhören wollte, wie er den Grafen Struensee in Kopenhagen hinrichten gesehen habe, als er selbst in einem Alter von zehn Jahren stand. Nach Paris gekommen, sah er öfters Voltaire in seinem blauen Wagen mit silbernen Sternchen ausfahren. Auf diese Weise kam es, daß er reiche Geschenke von den Fremden erhielt und ein behagliches Dasein führen konnte. Aber ach! nachdem der mehr als hundertjährige Greis in den jüngsten Tagen gestorben, fand man bei Durchsuchung seiner Papiere, daß er erst 71 Jahre alt gewesen sei. Da er die Laufbahn eines Hundertjährigen sehr lukrativ fand, hat er sie schon mit 50 Jahren eingeschlagen und sich ein schönes Einkommen verschafft, indem er sich für seinen eigenen Vater ausgab.

Wie das „Journ. von St. Petersb.“ mittheilt, hat eine in Pillten (Kurland) wohnende Israelitin innerhalb 10 Monaten 7 Kinder geboren. Nachdem sie Ende Juli 1871 4 Mädchen das Leben geschenkt, ward sie gegen Ende Mai d. J. von 2 Knaben und einem Mädchen entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Durch Bahnarbeiten in der Nähe von Regensburg hat man ein altes römisches Leichenfeld entdeckt, aus dem täglich neue Schätze gefördert werden. Namentlich sind es Schmucksachen von edlem Metall, die ihrem anderthalbtausendjährigen Grabe entsteigen.

In Norder-Dithmarschen haben die Drescher Strike gemacht, sie wollen zwar noch essen wie die Drescher, aber nicht mehr arbeiten wie die Drescher.

An dem Ufer des Ob in Westsibirien soll das vollständige Gerippe eines Mammuth, jenes ungeheuern vorsündfluthlichen Thieres, aufgefunden worden sein; ein sehr seltener, werthvoller Fund.

Einladung

zur General-Versammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins am 3. August, Nachmittags 2½ Uhr, im Saale des Herrn Kühn zu Dortmund

1. Bericht über das Probepflügen bei Münster; 2. Verhandlung über den Ankauf Oldenburger Stutfohlen und über die Bildung einer Genossenschaft zu diesem Zwecke; 3. Beschlußfassung über die Feier des Jahresfestes; 4. Erörterung landwirthschaftlicher Fragen.

Dortmund, den 24. Juli 1872.

Der Vorstand
v. Rynsch.

Kegel-Reglements
bei Carl Braus in Schwerte.

Sichere Hülfe für Leidende.

Flechten, Scropheln, Drüsen, offene Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, werden gründlich geheilt durch meine in 40jähriger Praxis bewährten **Blutreinigungs-Kräuter 2c.**, und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben. Die Preise der Mittel sind so niedrig gestellt, daß auch **jeder minder Bemittelte** davon Gebrauch machen kann. **Amtlich beglaubigte Zeugnisse**, sowie jede Auskunft **unentgeltlich.**

Louis Wundram, Professor
in **Bückeburg**, Schaumburg-Lippe.

Eichtwatte, in Packeten zu 8 und 5 Sgr., empfiehlt
Carl Braus.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:
Ueber Gespenster
in Sage und Dichtung. Zwei akademische Vorträge von Dr. **K. R. Papst**, Professor an der Berner Hochschule. 8. br. Preis 12 Sgr.
„Den Freunden der Sagenwelt darf dieses feine und geistreiche Schriftchen, das das Gespensterwesen in allen seinen Phasen, wie es uns im Gewande der Poesie und Sage entgegentritt, kurz schildert, bestens empfohlen werden.“ (Lit. Mittheilungen.)

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Teoth-Ache-Drope.**
Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr.
bei Carl Braus.

Kotten-Verkauf.



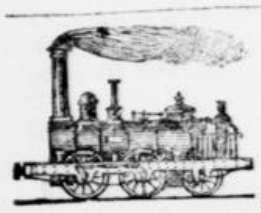
Der Herr Carl Valero in Hörde läßt am
Montag, den 12. August cr., Morgens 9 Uhr,
seinen in hiesiger Steuergemeinde belegenen, bis jetzt von dem Maurer W. Viebahn in pachtweiser Benutzung gehabten **Kotten,** bestehend aus:

Flur 5	Nr. 170,	Hofraum, groß 7 Ruthen 75 Fuß,	mit aufstehendem Gebäude,	
„ 5	„ 374,	Garten im Eickhofe, groß . . .	31 Ruthen	88 Fuß,
„ 6	„ 275/2,	Weide in der Kluse, groß . .	146 Ruthen	100 Fuß,
„ 4	„ 556/108,	Garten im Brunbrauk, groß .	22 Ruthen	85 Fuß,

im Hause des Wirths Hengstenberg hier zum meistbietenden Verkaufe aussetzen.

Westhofen, den 29. Juli 1872.

A. A. **Sundermann.**



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Behufs Erweiterung der Geleise auf dem Bahnhofe Schwerte sollen die

erforderlichen Erd-, Planirungs- und Befestigungsarbeiten, bestehend aus dem Lösen von rot. **4500 Cubikmeter Boden und dem Transport derselben auf durchschnittlich 675 Meter mittlerer Entfernung**

im Ganzen, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind portofrei und versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

8. August 1872, Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden, in dessen Bureau die eingegangenen Offerten zur bestimmten Terminstunde geöffnet werden sollen.

Die Submissions- und Contractsbedingungen nebst Zeichnungen liegen im Bureau der Königlichen Betriebs-Inspection zu Dortmund zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Erstattung der Kosten auf Wunsch verabfolgt werden.

Dortmund, den 27. Juli 1872.

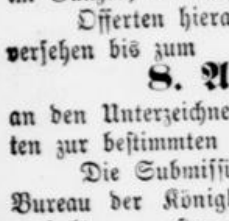
Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector
Janßen.

Mähmaschinen

mit verbessertem Schneideapparat
von
C. Reuther & Cie. in Hennef,

für Getreide und Klee mit Beispannvorrichtung . . Thlr. 160,
kombinirt für Gras, Getreide und Klee . . „ 210

Dieselben schnitten bei der letzten Prüfung in Poppelsdorf theilweise gelagerten Roggen vorzüglich, und wurden in ihren Leistungen von keiner der anwesenden englischen und amerikanischen Maschinen übertroffen.



1867.

Die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons
aus der Fabrik
des Hoflieferanten



1867.

Franz Stollwerck in Cöln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. stets vorräthig in **Schwerte** bei **F. Oertlinghaus** a. Bahnhof, **H. Schmidt** und **August zur Nieden**; **Bergbofen** bei **Fr. Pack**; **Westhofen** bei **R. Uckenbolt.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Nordalmschen Grundstücke ist Schlußtermin auf
Samstag, den 3. August c.,
Morgens 8 Uhr,
in der Restauration des Herrn E. Pferdekamper anberaumt, wo der Zuschlag sofort ertheilt werden soll.

Hohenschwert.

Ein neuer Kinderschuh verloren. Der redliche Finder wolle selbigen in der Expd. d. Bl. abgeben.

Eine
Dreschmaschine,

zweispännig, patentirter Construction, steht billig zu verkaufen bei

Aug. Hütz,
Hagen Bahnhof.

Kellner, Ackerknechte, Fuhrknechte, Kutscher, Bedienten, Lehrlinge, Köchinnen, Küchen-, Stuben- und Wirthschaftsmädchen werden nachgewiesen durch das Stellenvermittelungs-Büreau von

Friedr. Winterhoff, Soest.

Waizen u. Hafer-Verkauf.

Herr Kötter F. Sewermann in Alt-Gruland läßt
Freitag, den 2. August,
Nachmittags 6 Uhr,
5 Rüggen Waizen und 3 Rüggen Hafer
gegen Credit verkaufen.

D. Puetter.

Hafer- u. Gras-Verkauf.

Montag, den 5. August c.,
Nachmittags 4 Uhr,
verkaufe ich an der Landstraße bei Nefflingsen **5 Morgen Hafer** und **ein Bienenhaus mit 3 schönen Bienenstämmen.** Darnach, gegen 6 Uhr, für den Landwirth Herrn Overhoff zu Nefflingsen **10 Morgen gutes Gras,** auf dem Großen Stück, alles gegen Credit.

Zusammenkunft um 4 Uhr beim Wirth Kepp auf dem Ufer.

D. Puetter.



Plan der Kreuznacher Lotterie
des landwirthschaftlichen Vereins
für Rheinpreußen.
General-Versammlung
zu Kreuznach im September curr.,
verbunden mit großem Pferde- und Vieh-Markt, einer landwirthsch. Ausstellung und Prämiirung; ferner einer Verloosung und Versteigerung von Pferden, Vieh, Wagen ꝛc. im Werthe von ca. 20,000 Thlr.

Ziehung der Verloosung:
Mittwoch, den 25. September curr.

Zur Ausgabe für die Verloosung kommen 25,000 Loose à 1 Thlr. und wird der ganze Ertrag des Loosenverkaufs, nach Abzug der Unkosten des Vereins, zum Ankauf der Gewinne verwandt. Die Gewinne werden im Interesse der auswärtigen Spieler am 26. Sept. cr. öffentlich gegen Baar versteigert und wird der Erlös den betreffenden Gewinnern vom 27. Sept. cr. ab bis zum 25. Dec. cr. ohne allen Abzug durch den Rendanten des Vereins, Herrn **Jos. Stöck** sen. in Kreuznach, baar ausbezahlt.

Ausführliche Programme und Prospecte stehen gratis zu Diensten.

Loose à **1 Thaler** zu beziehen durch mich und alle meine Agenturen.

Paul Rud. Meller in Köln,
General-Agent des rheinpreuß. landwirth. Vereins zu Kreuznach.

Obige Loose à 1 Thlr. in der **Expedition** dieses Blattes zu haben.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nr.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen

Die soeben erschienene Nr. 44 enthält:

Meyer. Polizeinovelle von F. Chr. B. Avé-Lallement. (Fortsetzung.) — Deutsche Reisende der Gegenwart. II. Ein Gesandter des Königs von Preußen in Innerafrika. Von Gerhard Rohlfs. Mit Portrait Dr. Nachtigal's. — Unglückliche Kinder. Pädagogische Skizzen von Ernst Stötzner. V. Die Blinden und Taubstummblinden. — Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. Von Max Reichard. (Fortsetzung.) — Am Familientische: Das Denkmal des Freiherrn vom Stein. Mit Abbildung. — Kleine Zeitung der Liebhabereien und Kuriositäten. Mit 4 Illustrationen.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen.

Das Missionsfest
auf der Wilhelmshöhe

soll, so Gott will, **Sountag den 11. August,** Nachmittags 2½ Uhr, gefeiert werden.

Festredner: Missionar Hanspach aus China, Pastor v. Bodelschwingh aus Bielefeld.

Die Blinden-Kinder aus Soest haben auch wieder zugesagt zum Feste zu kommen.

Zu verpachten.

Die Besitzung



der Erben Graeve in Schwerte, bestehend aus sehr geräumigem, gut gelegenen Wohnhause mit dabei liegendem großen Garten, Baumgarten, Hofraum u. s. w. soll anderweitig verpachtet werden. Die Uebernahme kann pr. 1. Februar 1873 oder auch früher erfolgen.

Nähere Auskunft bei Herrn Gutsbesitzer **Friedr. Althoff** in Ergste.

Wieder vorräthig!

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns von Stunden auf Minuten, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das rasche Ranzigwerden derselben. Ein Pfundpacket, ausreichend für reichlich 1000 Maass Milch, 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei

Carl Braus.

Rindviehpulver.

Bei Verstopfung, Abmagerung und Mangel an Fresslust, bei blauer und dünner Milch, sowie besonders zur Verhütung des Milchfiebers, wird dieses Pulver mit sehr gutem Erfolge angewendet. Das Vieh bekommt dadurch ein besseres Aussehen und die Milch wird reicher an Butter. Ein Pfundpacket mit Gebrauchsanweisung 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Marktpreis zu Dortmund am 27. Juli.

Weizen	pr. Ctr.	4	Thlr.	12	Sgr.	— Pf.
Roggen	„ „	3	„	9	„	— „
Wintergerste	„	—	„	—	„	— „
Sommergerste	„	—	„	—	„	— „
Erbsen	„	—	„	—	„	— „
Bohnen	„	—	„	—	„	— „
Hafer	„	2	„	16	„	— „
Kartoffeln neu	„	1	„	12	„	— „
Heu	„	1	„	—	„	— „
Stroh	„	—	„	28	„	— „
Butter, per Kilgr.		—	„	21	„	— „
Eier 5 Stück		—	„	2	„	6 „

Marktpreise zu Neuß, am		26.		27.		29.	
Weizen, 200 Pfd.,	1. Qual.	9	2	9	2	9	2
	2. „	8	24	8	24	8	24
	3. „	8	16	8	16	8	16
Land-Roggen,	1. Qual.	5	10	5	10	5	10
	2. „	5	2	5	2	5	2
Sommergerste		—	—	—	—	—	—
Buchweizen		—	—	—	—	—	—
Hafer		4	2	4	2	4	2
Raps, per berl. Scheffel		10	20	10	20	10	20
Aveel		10	15	10	15	10	15
Kartoffeln, 200 Pfd.		2	20	2	20	2	20
Heu, à 50 Kilo		—	21	—	21	—	21
Stroh, à 100 Kilo		1	12	1	12	1	12
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien		13	—	13	—	13	—
in kleineren Partien		13	3	13	3	13	3
Gereinigtes Oel		13	15	13	15	13	15
		13	18	13	18	13	18
Rübkuchen, 2000 Pf. Stamm		16	—	16	—	16	—
Preßkuchen, 2000 Pfd.		13	—	13	—	13	—
Branntwein, 100 Liter zu 50 % ohne Maklergeld		14	—	14	—	14	—
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.				11	25	—	—
Kleien				1	10	—	—
Zufuhr Sack		200		200		200	

Geld-Course.
Elberfeld, den 27. Juli.

Brab. Kronenthaler	1	16	—
Fünf Francs-Stücke	1	10	—
Napoleonsd'or	5	10	—
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	14	9